

# «Les jours des éphémères»



Das Festival für ephemere Kunst in seiner 8. Ausgabe

im Künstlerhaus S11 Solothurn Schweiz  
([www.s11.ch](http://www.s11.ch))

vom 16.–18. April 2021

© Künstlerhaus S11, 2021

## Allgemeine Beschreibung

Der französische Begriff „éphémère“ steht für die Eintagsfliege. Ephemere Kunst ist ein Überbegriff für Formen der Kunst, die sich über schnell vergängliche Darstellungen definieren, ergo dem traditionellen Kunstverständnis mit seinem Drang nach Ewigkeit widersprechen. Nichts ist für die Ewigkeit, aber vieles nur für einen Tag lang gültig.

Aus der Erkenntnis, dass ephemere Kunstformen dem Zeitgeist mit seinem ausgeprägten Potenzial zum Flüchtigen am besten entsprechen und auch aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen hat der Künstler Meinrad Feuchter seine Arbeiten in den letzten Jahren verstärkt auf künstlerische Strategien mit Vergänglichkeitscharakter ausgerichtet. 2013 startete er deshalb gemeinsam mit dem Künstlerhaus als Ausstellungsplattform ein Festival für ephemere Kunst, welches nun schon in seiner achten Ausführung veranstaltet wird.

In diesem Jahr hat die Jury, bestehend aus Meinrad Feuchter (Künstler), Michael Sutter (Kunsthistoriker, Kunsthalle Luzern) und Martin Rohde (Kunsthistoriker, S11) wiederum auf Grund einer nationalen Ausschreibung aus zahlreichen Bewerbungen aus der ganzen Schweiz sowie aus Deutschland 11 qualitativ hochstehende Projekte ausgewählt, die für die zur Verfügung stehenden Räume geeignet erschienen und den definierten Bedingungen entsprachen. Das hauptsächliche Kriterium für die Teilnahme war der ephemere Charakter der Arbeiten. Die gezeigte Kunst setzt sich mit Veränderungen von Aggregatzuständen oder Materien beim Eintauchen in andere Stoffe, mit Veränderung von Stofflichkeit oder dem Thema digitaler Vergänglichkeit, sowie musikalischer Konzeptkunst und Performance auseinander.

Die Kunstschaaffenden mit ihren Projekten wurden wie folgt auf die Festivaltage verteilt:

Freitag | 16. April 2021 | 19 Uhr | Eröffnung

Dieter Holliger „WATCHING LIVES JUST FADING AWAY“, Simona Lynn Schnyder „Ich Sehe Was, Was Du Nicht Siehst“, Anna von Siebenthal „ICICLE“, Caroline Singeisen „Begegnung mit dem Verschwinden“, Oliver Krähenbühl „Musik für eine zufällige Anzahl Wecker“, Yuri A

Samstag | 17. April 2021 | 11–18 Uhr

11–17 Uhr: Denise Haschke „Shades of ephemeral green“

14.30 und 16.30 Uhr: Walter Siegfried „Solothurnische Tableaux Vivants“ (Gesänge im öffentlichen Stadtraum)

14–18 Uhr: Thomas Zollinger u. Sonja Rindlisbacher „zwischen Spuren“ (im öffentlichen Stadtraum)

Dieter Holliger „WATCHING LIVES JUST FADING AWAY“, Simona Lynn Schnyder „Ich Sehe Was, Was Du Nicht Siehst“, Yuri A, Caroline Singeisen „Begegnung mit dem Verschwinden“

Sonntag | 18. April 2021 | 14–17 Uhr

14–17 Uhr: Kathrin Affentranger „Growing Object“, Marianne Büttiker „NaCl SALZ-Erinnerung und Gedächtnis“, Caroline Singeisen „Wasserzeichnungen“

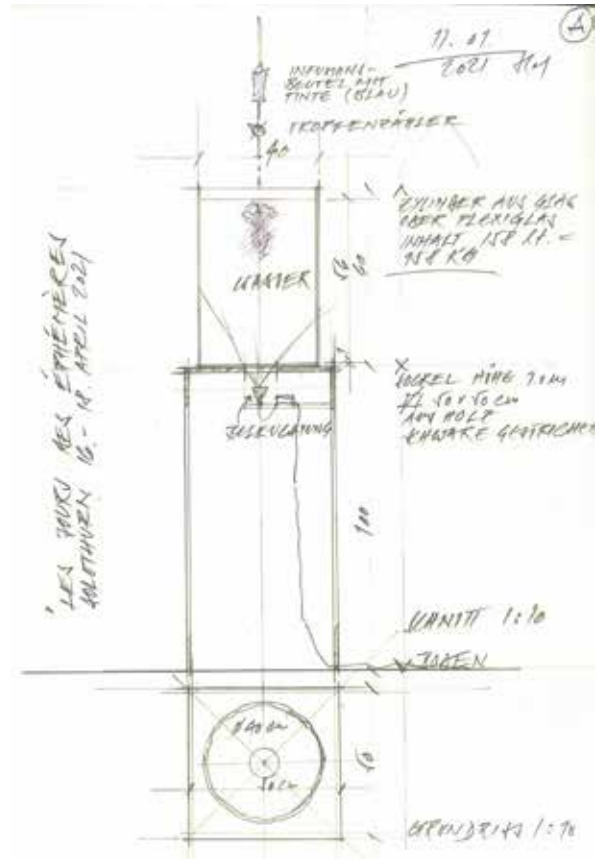
16 Uhr: Oliver Krähenbühl „Musik für eine zufällige Anzahl Wecker“

Dieter Holliger „WATCHING LIVES JUST FADING AWAY“, Simona Lynn Schnyder „Ich Sehe Was, Was Du Nicht Siehst“, Yuri A, Caroline Singeisen „Begegnung mit dem Verschwinden“

## Kunstschaaffende und Projekte

Dieter Holliger (Uster)

„WATCHING LIVES JUST FADING AWAY“ | Installation | Fr–So | EG



In einem (idealerweise) abgedunkeltem Raum steht ein mit Wasser gefüllter Glaszylinder auf einem Sockel. Vom Innern des Sockels wird das Wasser von unten beleuchtet. Über dem Zylinder hängt ein Beutel, gefüllt mit blauer oder schwarzer Tinte. Ein Tropfenzähler lässt im Abstand von ca. 6–10 Minuten einen einzelnen Tropfen ins Wasser fallen.

Jeder Tropfen zeichnet im Wasser ein flüchtiges Gebilde. Es verändert sich und löst sich auf. Und jeder Tropfen färbt das Wasser ein kleines bisschen dunkler/blauer.

Simona Lynn Schnyder (Bern)

„Ich Sehe Was, Was Du Nicht Siehst“ | Installation | Fr–So | EG



Mit Hilfe von Snapchat möchte ich ein interaktives Erlebnis mit den Betrachtenden kreieren. Snapchat ist ein kostenloser Instant-Messaging-Dienst zur Nutzung auf Smartphones und Tablets. Der Dienst ermöglicht es, Fotos und andere Medien zu versenden, die nur eine bestimmte Anzahl von Sekunden sichtbar sind, bevor sie automatisch entfernt werden.

Ich möchte einen Touch Display montieren und täglich ca. 5–25 Bilder auf diesen Bildschirm senden. Ein Teil der Bilder werden Fotos meiner Kunst und Zeichnungen sein, ich möchte mich jedoch im Moment noch nicht allzu fest einschränken was ich alles senden werde. Die Besuchenden werden eingeladen die Nachrichten zu öffnen, betrachten und eventuell sogar darauf zu antworten. Doch sobald eine Person die Nachricht geöffnet hat, ist diese für andere nicht mehr sichtbar. Dadurch soll eine Verbindung zwischen mir und der betrachtenden Person hergestellt werden, die intim und flüchtig zugleich ist. Ich möchte den Gegensatz zwischen technischem Fortschritt und alten Sehnsüchten mit dieser Arbeit thematisieren. Mit Fotografie Ton und Film-Aufnahmen versuchen wir bestimmte Momente festzuhalten, doch es gelingt uns nicht. Die Zeit wird immer wichtiger und doch schenken wir immer mehr Dingen weniger Zeit. Wir jagen einem Moment hinterher der schon langen Vergangenheit ist. Es soll ein Moment erzeugt werden, in dem meine Kunst für nur eine Person sichtbar ist, bevor sie verschwindet. Was am Ende bleibt sind Erinnerungen an einen gemeinsamen Moment.

<http://fraug.ch>

Anna von Siebenthal (Berlingen und Luzern)  
„ICICLE“ | Installation | Fr 19 Uhr | 1. OG



Als Kind sammelte Anna von Siebenthal im Winter Eiszapfen, bewahrte sie danach in der Kühltruhe auf. Im Sommer nahm sie diese hinaus und ass sie wie Speiseeis.

Diese Erinnerung war der Auslöser der Arbeit „ICICLE“. Im Winter wurden Eiszapfen gesammelt und bis zur Ausstellung in der Kühltruhe gelagert. In der Ausstellung werden die Eiszapfen in Metallhalterungen präsentiert. Der Umfang der Eiszapfen nimmt durch den Schmelzprozess ab und die Zapfen rutschen mit der Zeit immer tiefer. Das geschmolzene Wasser topft auf den Boden und bildet Lachen. Die Eisprodukte lösen sich langsam auf, fallen schlussendlich durch die Ringschrauben und zersplittern am Boden.

Unter jedem Eiszapfen hängt ein Werkbescrieb. Auf diesem Schild werden Informationen zu Fundort (Datum, Temperatur, Wetterverhältnisse) des Zapfens stehen.

In der Installation werden Eiszapfen vom Aussenraum in den Innenraum transferiert und somit deplatziert. Der Künstlerin gefällt der Gegensatz des tagelangen Gedeihens und des monatelangen Lagerns der Eiszapfen im Verhältnis zum Schmelzen innerhalb von wenigen Stunden. Heute werden viele Esswaren in der Kühltruhe aufbewahrt und deren Leben künstlich verlängert.

Da Eiszapfen normalerweise nicht als Nahrung des Menschen dienen und somit die Haltbarmachung dieser unnötig ist, wird die Handlung des Lagerns hinterfragt.

Caroline Singeisen (Bern)

Wasserzeichnungen und Video „Begegnung mit dem Verschwinden“ | Fr–So Video 1. OG |  
So 14–17 Uhr Wasserzeichnungen | im öffentlichen Raum vor dem Künstlerhaus



Mit Wasser und Pinsel zeichnet Caroline Singeisen Porträts auf Stein- und Betonmauern im urbanen Raum. Die Entstehung der Wasserzeichnungen ist jedes Mal ein Ringen um die Zeit, ein Spiel mit Beständigkeit und Verlust. Als Ort für zeichnerische Interventionen interessieren sie der stark frequentierte Bahnhofsplatz ebenso wie die winterliche Schwimmbadanlage. In jeder Situation reizt es sie, die Beziehungen zwischen ihr als Akteurin, der ephemeren Präsenz der Figuren und dem Umfeld auszuloten. Für „Les jours des éphémères“ wird die Künstlerin den Stadtraum vor dem Künstlerhaus bespielen und ausserdem das Video „Begegnung mit dem Verschwinden“ im Haus zeigen.

Das Video handelt von mit Wasser gezeichneten Gesichtern und deren geisterhaftem Verschwinden auf dem Friedhof Bümpliz. Gezeichnet wurden diese auf die Steinplatten noch leerer Urnengräber und Betonmauern. Der Film ist zugleich eine Annäherung an diese Stätte der Erinnerung, an den besonderen Ort mit einer ganz eigenen Stimmung, an die schlichte Betonarchitektur und das darin omniprésente Element Wasser.

Oliver Krähenbühl (Suhr)

„Musik für eine zufällige Anzahl Wecker“ | Fr 19 Uhr und So 16 Uhr | ganzes Haus



Im Sinne von John Cage soll ein nicht-intentionales Klang-Ereignis stattfinden. Eine Anzahl von mechanischen und batteriebetriebenen Weckern werden im Künstlerhaus S11 verteilt. Durch ein Zufallsprinzip eingerichtet, werden die Wecker, rhythmisiert verschoben, während 11 Minuten läuten.

Die Bevölkerung von Solothurn wird aufgefordert, während den Öffnungszeiten des Künstlerhauses S11 leihweise einen oder mehrere mechanische oder batteriebetriebene Wecker im Kunstraum 11 abzugeben. Es können jegliche Arten von Wecker gebracht werden, welche ohne Stromanschluss funktionieren. Die Wecker werden von mir in mehreren Räumen des Kunstraums aufgestellt.

Alle Wecker werden auf eine bestimmte Zeit eingestellt. Ab dem angekündigten Startpunkt wird jeder Wecker 1x ertönen. Durch ein Zufallsprinzip eingerichtet, sollen die Wecker, rhythmisiert verschoben, während 12 Minuten läuten. Der Startzeitpunkt eines Alarms wird mittels zweier Würfeln ermittelt: die gewürfelte Augenzahl minus 1. Ein Alarm dauert meist etwa 1 Minute. Die räumliche Aufstellung ist zufällig. Die Personen, die einen oder mehrere Wecker zu Verfügung stellen, bekommen ein von mir signiertes Zertifikat. Auf diesem sind neben den Daten zur Aktion, der Web-Link wo „Musik für eine zufällige Anzahl Wecker“ angehört werden kann sowie die Personalien der Leihgeber\*in, damit auch jeder Wecker wieder den Weg zurück zu seinem Besitzer oder Besitzerin findet. Die Personalien werden bei der Anlieferung ins Zertifikat eingetragen. Die Wecker müssen nach der Aktion im Künstlerhaus S11 wieder abgeholt werden. Die Bevölkerung von Solothurn und die Interessent\*innen des Künstlerhauses S11 sollen über die sozialen Medien, die Werbung für die „Les jours des éphémères“ 2021 und allenfalls Plakate aufgefordert werden, einen oder mehrere batteriebetriebene Wecker aus ihrem Besitz für 1 Tag dem Künstlerhaus zur Verfügung zu stellen.

Yuri A (Zürich)

„essbare Wurst-Kopie einer Skulptur von Jeff Koons“ | Skulptur | Fr–So | 2. OG/Ost



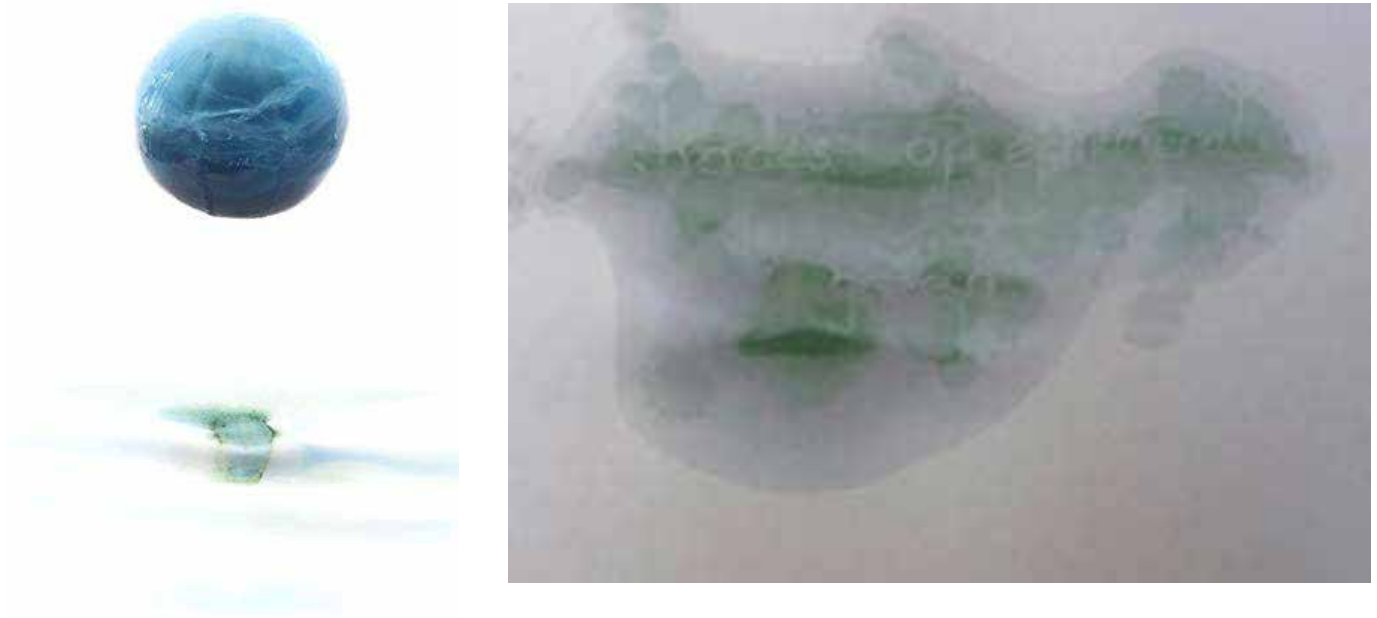
Eine essbare Wurst-Kopie einer Skulptur von Jeff Koons wird ausgestellt und zum Verzehr freigegeben.

[yuriafilm.com](http://yuriafilm.com)



Denise Haschke (Samedan)

„Shades of ephemeral green“ | Installation | Sa 11–17 Uhr | 2. OG/West



#### Eine Chromatographie von Chlorophyll

Chlorophyll in Wasser gelöst und zu einer Eiskugel gefroren, schmilzt über den Zeitraum von ca. 8 Stunden auf ein darunterliegendes weisses Fliesspapier. Der Werktitel in weisser Wachsschrift wird durch den Schmelzvorgang und das damit freigegebene Chlorophyll sichtbar. Die Komplexität der Farbe grün wird wie bei einer Chromatographie ersichtlich. Ein langsamer Prozess, indem sich das Papier vollsaugt und die verschiedenen Facetten von „Chlorophyllgrün“ sichtbar werden. Die Absorption von Licht für die Photosynthese erfolgt durch Chlorophyll, das grüne Pigment in den Blättern von Pflanzen. Durch die Photosynthese der Pflanzen wird mithilfe von Licht, Kohlenstoffdioxid und Wasser chemisch zu Glukose und Sauerstoff umgewandelt.

Chlorophyll ermöglicht die Lichtabsorption, ist aber als Pigment in isolierter Form nicht photostabil und baut sich ab, respektive zerfällt und bleicht je nach Lichtintensität nach kurzer Zeit aus. Grün ist in Form von Chlorophyll eine ephemere Farbe, ohne deren Eigenschaft, Licht für die Photosynthese zu absorbieren, jegliche Lebensgrundlage auf der Erde unmöglich wäre.

In der Installation „Shades of ephemeral green“ steht der grüne Farbstoff der Pflanzen im Mittelpunkt. Die grün-bläuliche Eiskugel assoziiert dabei auch unseren blauen Planeten und steht symbolisch für die Erderwärmung und die Schmelze der Gletscher.

[www.denisehaschke.com](http://www.denisehaschke.com)

Walter Siegfried (Zofingen)

„Solothurnische Tableaux Vivants“ | Situative Gesänge | Sa 14.30 und 16.30 Uhr |  
öffentlicher Stadtraum



Bei einem Spaziergang mit dem Sänger/Performer wird an markanten Stationen innegehalten, um ausgewählte Lieder zu hören. An den einzelnen Haltepunkten nimmt der Sänger mit seinem Lautsprecher-Stab klare Positionen ein, so dass das kleine Publikum ausgerichtet wird auf einen definierbaren Ausschnitt der Wirklichkeit. Meist bildet sich sofort ein Halbkreis um den Akteur und so wird das hinter dem Performer liegende Feld zum lebendigen Bildausschnitt. Zu diesem hört das Publikum die speziell für die Orte ausgesuchten Lied-Fragmente. Die gesungenen Texte nuancieren die Situation im Blickfeld und emotionalisieren sie. Bei Stationen an Strassen wird, wer etwas vom Text und der Klavierbegleitung hören möchte, sich nah zum Sänger stellen müssen – unten an der Aare mag das Rauschen des Flusses interessanter sein als das Klage lied der Seine von Kurt Weill, das eine Brücke nach Paris schlagen möchte - also kann man sich getrost vom Sänger entfernen und etwas mehr Wasser ins Ohr lassen. Die Realsituationen werden nicht verändert. Es ist die Haltung zum Ort, die durch die Kunstaktion verändert wird. So wie der Sockel das, was auf ihm steht, beachtenswert macht, so rückt der Sänger bestimmte Situationen für eine kurze Zeit ins Zentrum der Wahrnehmung. Dort, wo sie sonst vorbeigehen - das Ziel des Weges im Kopf – bleiben Performer und Mitspazierende stehen und schauen, was da vor ihren Augen liegt. „Ästhetische Verhaltensweise ist die Fähigkeit, mehr an den Dingen wahrzunehmen, als sie sind; der Blick, unter dem, was ist, in Bild sich verwandelt.“ (Th.W. Adorno) Das Gesehene wird überlagert mit Melodien, die die spezifische aktuelle Situation zum Bild, zum Tableau, zum Filmclip werden lassen.

Thomas Zollinger und Sonja Rindlisbache (Biel)

„zwischen spuren“ | Performance | Sa 14–18 Uhr | öffentlicher Stadtraum



Thomas Zollinger und Sonja Rindlisbacher suchen sich in der überwiegend kopfsteingepflasterten Solothurner Altstadt 11 asphaltierte Gassenteilstücke aus. Mit je einer Giesskännchenfüllung Wasser aus einem der 11 historischen Brunnen begeben sie sich zum ersten der Asphaltteilstücke und leeren das Wasser durch Bewegung und im Dialog mit der Situation (Licht, Passanten, Architektur) auf ruhige Art und ohne zu unterbrechen aus. Es entstehen auf dem Boden Linien, Formen, Flächen. Dann schauen sie dem Verfließen und Vertrocknen der Wasserzeichnung eine längere Weile zu (bei trockenem Wetter) oder solange bis das ausgeleerte Wasser mit dem nassen Boden zusammengeflossen ist (bei Regenwetter). Anschliessend füllen sie ihre Giesskännchen an einem zweiten der 11 historischen Brunnen wieder auf und gehen zum nächsten der ausgesuchten Asphaltteilstücke, usw. Die dezente Auffälligkeit ihrer roten und grünen Giesskännchen wird bei den Passanten flüchtige Verwunderung erzeugen. Die Zahl 11 ist eine Anspielung auf die „magische Zahl 11“, mit der Solothurn Tourismus verschiedene Sehenswürdigkeiten bewirbt, darunter die 11 historischen Brunnen. und würdigen, die, da nicht signifikant und zudem eher als hässlich eingestuft, im Tourismuskontext wie auch von der Bevölkerung garantiert nicht als besuchenswert und auch nicht als erwähnenswert angesehen werden, nämlich die Asphaltteilstücke in der Solothurner Altstadt.

Beispielvideo: <https://vimeo.com/423356659>

Kathrin Affentranger (Zürich)

„Growing Object“ | Installation und Performance | So 14–17 Uhr | 2. OG/West



Seit 2009 arbeite ich an einem tagebuchartigen Objekt mit dem Titel „Growing Object“. Die Arbeit besteht darin, dass ich fast täglich die gleiche Zeichnung mit immer dem selben Stift auf immer gleich grossem Papier ausführe. Auf der Rückseite der Zeichnungen vermerke ich jeweils Ort und Datum. Der Stift mit dem ich zeichne ist nicht lichtecht, die Zeichnungen verbleichen langsam und verschwinden mit der Zeit vollends. Durch die stapelförmige Aufbewahrung wird dieser Prozess zwar verlangsamt, aber nicht gänzlich gestoppt. Ein Tagebuch, das sich selbst auflöst. Die Arbeit hat ihr Dasein seit 2009 ausschliesslich gestapelt verbracht und sich einer ganzheitlichen Betrachtung bis anhin entzogen. Für „Les jours des éphémères“ möchte ich dies ändern und die Zeichnungen öffentlich zugänglich machen. So können die Betrachter\*innen für kurze Zeit „Growing Object“ als einmalige performative Arbeit anschauen, bevor es wieder in die Form des Stapels zurückkehrt.

[www.kathrinaffentranger.com](http://www.kathrinaffentranger.com)

Marianne Büttiker (Basel)

„NaCl SALZ-Erinnerung und Gedächtnis“ | installative Performance | So 14–17 Uhr | 3. OG/West



## SALZ

Aare und Solothurn, stehen seit je her, in einer besonderen Verbindung. Das einstige Salzhandelsmonopol, mit seiner Kathedrale, seinen Klöstern und Geschichten; erhaben und stattlich, liegt die Stadt am Wasser, säumen die Häuserzeilen die Ufer der Aare, das Salzhaus, selber wie ein Schiff, ein Zeuge des Kommen und Gehens, des Bringens und Entleerens, ein Ort des Handelns, des Tauschens, des Verbundenseins mit anderen Ländern und Kulturen. Das Salz; Das weisse Gold, lebenserhaltend, alltäglich, wertvoll, vergänglich, manifestiert, in einer immer neuen Form, Konsistenz und Anordnung.

Die Raumarbeit besteht aus 2 Teilen:

1. Teil: Der fliegende Teppich, eine SalzKartografie

Ich streue Salz als einen Teppich mit Mustern auf dem Boden eines Raumes aus. Je nach Beschaffenheit des Bodens, zeichne ich Stellen mit in Wasser gelöstem Salz, das sich kristallisiert. (Bei Zimmertemperatur ca. in einer Stunde)

2 Teil: Der kristalline Vorhang

Ich zeichne mit einer Salzlauge die Muster eines Vorhanges auf die Fensterscheibe. In ca. einer Stunde, wird das Muster weiss und sichtbar werden.

Am Abend wische ich den fliegenden Teppich zusammen und wasche die Scheiben mit Wasser sauber.

<https://www.mariannebuettiker.ch/>